



Georg Schwende (links) und Thorsten Frei im Gespräch. Die Fürstenbergbrauerei mit ihren rund 300 Mitarbeitern gehört zur Schörghuber-Gruppe, zu der auch Paulaner gehört.

Foto: Privat

Stippvisite bei Fürstenberg

Politik Beim Gespräch mit Brauereichef Georg Schwende informierte sich Thorsten Frei MdB über die wirtschaftliche Lage des „tief mit der Region verbundenen“ Betriebs.

Donaueschingen. Der stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und hiesige Bundestagsabgeordnete Thorsten Frei (Donaueschingen) besuchte die Fürstenbergbrauerei in Donaueschingen und sprach mit Geschäftsführer Georg Schwende sowohl über politische Rahmenbedingungen als auch über coronabedingte Veränderungen in der Arbeitswelt. Thorsten Frei lobte die Brauerei: „Die Marke Fürstenberg ist mit der Region tief verbunden.“ Schwende zeigte sich

sehr optimistisch, dass der erfolgreiche Weg des Unternehmens anhält: „In den letzten Monaten vor der Pandemie lief es gut für Fürstenberg, wir haben mit unserem Pils stetig Marktanteile zugelegt und wieder eine Spitzenposition im Süden von Baden-Württemberg erreicht.“

Drei Monate Kurzarbeit

Während im Bereich der Gastronomie, und damit im Fassbiergeschäft, ganz langsam wieder ein Umsatzanstieg zu vermelden sei, treffe der Ausfall von Veranstal-

tungen und Events die Veranstalter und auch die Brauerei hart. „Wir liegen jedoch im Lebensmittelhandel deutlich über Plan und über dem Vorjahr“, so Georg Schwende. Thorsten Frei hofft für die Gastronomie auf ein Licht am Horizont. Er berichtete über positive Rückmeldungen aus diesem Bereich.

Frei und Schwende waren sich einig darin, dass die Abstandsregelungen sinnvoll und einzuhalten sind, um einen weiteren Anstieg von Corona-Infizierten zu vermeiden. „Der Staat ist inzwi-

schen viel besser vorbereitet, um lokale Ausbrüche nunmehr besser unter Kontrolle zu bekommen“, ist Thorsten Frei zuversichtlich, dass ein weiterer Lockdown zu verhindern sei und Hotspots lokal eingedämmt werden könnten.

„Aufgrund der Auswirkungen der Pandemie werden die Unternehmen Arbeitsweisen und Strukturen ändern“, sagte Schwende mit Verweis auf Homeoffice. Das Unternehmen nutzte von April bis Juni die Regelungen zur Kurzarbeit. eb